

SCHLESWIG-HOLSTEIN

JOURNAL

DAS MAGAZIN IHRER TAGESZEITUNG

AUSGABE 14 09.04.2011

STORY

Konservierte Kunst



GESUNDHEIT

Schutz und
Hilfe für die Haut

WISSENSCHAFT

Benzin aus
Wasser und Sonne

SERIE

Perry Kretz Bücher
zu gewinnen



STORY

Eine Aufgabe mit Verantwortung



Die Praktikantin Fiona Hennerkes mit einem **Wandstück** der einst abgebrannten Hamburger Alsterarkaden.

ALLE FOTOS: RÖNNAU



Utensilien eines Möbelrestaurators



Die Initiatoren Sabine und Christian Leonhardt sind Spezialisten für Wandmalerei und Architekturoberflächen.



Das Restauratorenzentrum in der Kieler Kaiserstraße, 1928 als Gesundheitszentrum und Badeanstalt für die Werftmitarbeiter erbaut.

Deutschlands erstes Zentrum freiberuflicher Restauratoren nimmt in Kiel seinen Betrieb auf und zeigt, dass es sich lohnt, kulturelle Werte zu erhalten.

VON JENS RÖNNAU

„Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, Kulturgut zu erhalten, weil es das ist, was die Menschheit ausmacht“, erklärt Fiona Hennerkes. Die 22-jährige aus Bochum möchte Restauratorin werden. Vor dem Studium muss sie ein obligatorisches Praktikum absolvieren – mindestens ein Jahr lang. Sie hat Glück gehabt, denn zusammen mit der 19-jährigen Francisca Grosolli aus Chile hat sie einen Praktikumsplatz bei Sabine und Christian Leonhardt in Kiel ergattert – in Deutschlands erstem Zentrum freiberuflicher Restauratoren, das im März seinen Betrieb aufnahm.

Es ist der Glücksfall für den norddeutschen Raum schlechthin: Eine konzertierte Aktion bringt wissenschaftlich ausgebildete Fachleute zusammen, die nicht nur zeigen, wie wirtschaftliche Zusammenarbeit gehen kann, sondern die auch deutlich machen, dass es sich lohnt, kulturelle Werte zu erhalten. In Zeiten des schnellen Konsums und der Beliebigkeiten der Güter mag solche Konzentration wie ein Fels in der Bran-

nung erscheinen. Auch Designer und Künstler haben hier erste Ateliers bezogen, denn das neue kulturelle Zentrum in einem denkmalgeschützten Bauwerk des Klinkerexpressionismus in der Kaiserstraße ist groß.

„Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, Kulturgut zu erhalten, weil es das ist, was die Menschheit ausmacht“

Spezialisten für die Konservierung von Mauerwerk und Wandmalerei, Metall- und Holzobjekten, Möbeln bis hin zu Papier und Textilien haben sich hier in der Kaiserstraße zusammengefunden. Die Idee hatte des Restauratorenpaar Sabine und Christian Leonhardt, die seit Jahrzehnten in ihrem Beruf arbeiten und unlängst etwa durch die Restaurierung von Schloss Hagen in Probstzellerhagen Schlagzeilen machten. Die bei-

den sind alte Hasen in ihrem Geschäft. Christian Leonhardt, derzeit Vize-Vorsitzender des Verbandes der deutschen Restauratoren (VDR), war zuvor Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Landesverbandes.

Aber eigentlich sind Restauratoren klassische Einzelkämpfer. Sie arbeiten in Museen oder freiberuflich. Eine fachübergreifende Zusammenarbeit ist selten und objektabhängig. Insofern ist die Idee fast revolutionär, in einem zentralen Werkstattgebäude zusammen zu arbeiten.

Das einstige Gebäude der Betriebskrankenkasse der Deutschen Werft konnte das Restauratorenpaar 2010 erwerben – rund 1500 Quadratmeter Nutzfläche auf fünf Ebenen – ein finanzielles Wagnis für die beiden. Ihr Glück: Eineinhalb Etagen sind langfristig an ein alteingesessenes Ingenieurbüro für Schiffbau vermietet. Sieben weitere Partner haben sie bislang für ihr Projekt gefunden, wobei einige ihre Werkstatt an anderen Orten in Lübeck und Hamburg betreiben werden, wie die Holzrestauratorin-

nen Stephanie Schipper aus Lübeck und Kristin Goda aus Hamburg sowie die Lübecker Textilrestauratorin Eva Kümmel.

Längst ist es lebendig geworden in der Kaiserstraße 4: Um Gemälde und Skulpturen kümmert sich Birgit Linnhoff, um Steinobjekte Stephanie Silligmann, um Holz- und Metallobjekte Manuela Weber und Peter von Gradolewski, die auch den jüngsten Nachwuchs in die Gemeinschaft mit eingebracht haben. Ein Koordinationsbüro nebst Gruppenraum und Küche vereint das bunte Team.

„Wir versprechen uns von der zunächst räumlichen Nachbarschaft unserer Ateliers und Werkstätten sowohl einen fachlichen Austausch als auch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur und Öffentlichkeit“, sagen die Leonhardts. Darüber hinaus planen sie Vorträge, Führungen und Projekte mit Schulen.

Und auch ihr sozialwirtschaftliches Engagement ist vorbildlich: Sie ermöglichen Existenzgründern ihres Berufsstandes den Kontakt mit älteren Kollegen, die nicht nur ihre beruflichen Erfahrungen weitergeben können, sondern beispielsweise auch ihre Kenntnisse von Betriebswirtschaft, Recht und Steuerangelegenheiten. Darüber hinaus sind die Kosten für die Ateliers mit 6,50 Euro Warmmiete sehr moderat – alles ohne öffentliche Förderung.

Konservieren, Restaurieren oder Rekonstruieren? Was genau tun Restauratoren?

„Konservieren, Restaurieren oder Rekonstruieren? Was aber tun Restauratoren genau?“

Es geht um einen sehr sensiblen Umgang mit kulturellen Objekten, der eher Vorhandenes stabilisieren soll, als Zerstortes wieder zu vollkommenem Glanz zu erwecken. „Konservieren, nicht Restaurieren“ postulierte 1905 der Kunsthistoriker Georg Dehio (1850-1932), der sich gegen die verbreitete Praxis des 19. Jahrhunderts wandte, verlorene historische Substanz originalgetreu zu ersetzen bis hin zum Weiterbau unvollendeter Architektur, wie etwa beim Kölner Dom, der seit dem Mittelalter als Bau ruine ohne Turmspitzen stand. Stattdessen sollte ein Weiterbau als solcher erkennbar sein, zugunsten historischer Ehrlichkeit, denn auch die Tatsache unvollendeter oder zerstörter Bauten gehört zu unserer Geschichte im Sinne eines Respekts für das



Restauratorin **Barabra Linnhoff** mit Marienfigur.



Möbelrestauratorin **Stephanie Schipper** bei der Arbeit.



Textil- und Lederrestauratorin **Eva Kümmel** restauriert einen alten Kirchen-Klingelbeutel.

Original und den Lauf der Geschichte.

Daher sollte man den Wandel der Zeiten an alten Objekten und Gebäuden ablesen können. In diesem Sinne ist zu unterscheiden zwischen Konservieren, Restaurieren und Rekonstruieren. Das Konservieren umfasst den Erhalt vorhandener Substanz, das Fixieren bröseliger Bildoberflächen beispielsweise, das Stoppen des Verfalls von Mauerwerk, die Beseitigung von Schädlingen und Pilzbefall im Holz oder die Entsäuerung eines Papierdokuments, das sonst zerfallen würde.

Restaurieren kann etwas weitergehen, beinhaltet alle Maßnahmen, welche die Wahrnehmung, Wertschätzung und das Verständnis für ein Objekt fördern, so eine Definition des internationalen Museumsverbandes ICOM. Komplette Rekonstruktion aber ist verpönt.

„Restauratoren tragen eine besondere Verantwortung für das Kulturgut gegenüber der Gesellschaft und der Nachwelt.“

Und wie wird man Restaurator? Ein meist zweijähriges Praktikum vor dem sieben- bis achtjährigen Studium sind Grundvoraussetzung im Rahmen der Ausbildung. Es folgt ein Fachhochschul- oder Hochschulstudium mit Diplom - heute mit Bachelor- oder Master-Abschluss. Dann erst kann ein Restaurator damit beginnen, sein Können in der Praxis selbstständig zu beweisen.

Der Berufsverband der Restauratoren (VDR), 2001 begründet, sorgt bei seinen heute rund 3.500 Mitgliedern für eine ständige Weiterbildung. „Restauratoren tragen eine besondere Verantwortung für das Kulturgut gegenüber der Gesellschaft und der Nachwelt“, heißt es im Leitbild der Organisation, deren Mitglieder sich gar einem „Ehrenkodex“ verpflichtet haben.

Danach fühlen sie sich nicht nur verantwortlich für das ihnen anvertraute Kunst- und Kulturgut, sie verpflichten sich auch, nur Aufträge im Bereich ihrer fachspezifischen Kompetenz anzunehmen und solche abzulehnen, die den historischen Bestand von Kunst- und Kulturgut gefährden oder verfälschen. Gewerbsmäßige Werbung und der Handel mit Kunst- und Kulturgut ist ihnen untersagt – erwünscht ist indes eine breite Öffentlichkeitsarbeit für das Bewusstsein des Wertes kulturellen Erbes. ●